

# افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد      بدین بوم و بر زنده یک تن مباد  
همه سر به سر تن به کشتن دهیم      از آن به که کشور به دشمن دهیم

[www.afgazad.com](http://www.afgazad.com)

[afgazad@gmail.com](mailto:afgazad@gmail.com)

European Languages

زبانهای اروپایی

Ausgabe vom 10.04.2018

Von Karin Leukefeld, Damaskus

12.04.2018

## Ringen um Duma

»Armee des Islam« zögert Abzug aus ihrer letzten Bastion hinaus. Ultimatum der russischen Armee



**Evakuierung aus Duma: Ein kleiner Junge schaut am 13. März aus dem Bus, der ihn in Sicherheit bringen soll**

Foto: Bassam Khabieh/Reuters

Syriens Regierung hat den Vorwurf zurückgewiesen, Giftgas eingesetzt zu haben. »Immer wenn die Syrische Arabische Armee Fortschritte bei der Bekämpfung des Terrorismus macht, tauchen die Vorwürfe vom Einsatz chemischer Waffen auf, um einen Vorwand zu

haben, die Präsenz von Terroristen in Duma zu verlängern«, zitierte die staatliche Nachrichtenagentur *SANA* eine namentlich nicht genannte Quelle des Außenministeriums. Die Beschuldigungen seien eine »un glaubliche Stereotype«, so der Sprecher weiter, »außer für einige Länder, die mit dem Blut von Zivilisten handeln und den Terrorismus in Syrien unterstützen«. Zuvor hatten die Kampfgruppen in Duma, das rund zehn Kilometer von der Hauptstadt Damaskus entfernt liegt, die syrische Armee beschuldigt, Giftgas eingesetzt zu haben. Sowohl Damaskus als auch Moskau hatten bereits im Vorfeld gewarnt, dass ein solcher Vorwurf wieder erhoben werden könne, aber jeder Grundlage entbehren werde. Von seiten der syrischen Armeeführung hieß es, man setze kein Giftgas ein, und es gebe absolut keinen Grund dafür.

Tatsächlich steht die syrische Armee kurz vor der endgültigen Befreiung der Ostghuta von den dschihadistischen Kampfverbänden. Die meisten Gruppen, so die Al-Rahman-Legion, die Ahrar Al-Scham, die besser als Nusra-Front bekannte Haiat Tahrir Al-Scham sowie die Nur-Al-Din Al-Senki-Brigade, haben die Vororte von Duma in der östlichen Ghuta bereits verlassen. Nur in der Stadt selbst halten sich Kämpfer der »Armee des Islam« (Dschaisch Al-Islam), die darüber zerstritten sind, ob sie aufgeben sollen. Ein mit dem russischen »Zentrum für die Versöhnung der verfeindeten Seiten in Syrien« ausgehandeltes Abkommen über den Abzug der Kämpfer mit ihren Angehörigen aus Duma war am vergangenen Donnerstag ausgesetzt worden, nachdem sich einige der militärischen Führer geweigert hatten, Duma zu verlassen. Andere forderten mehr Entgegenkommen seitens der syrischen Armee und Regierung. Dabei ging es vermutlich auch um die rund 5.000 Geiseln, die von der »Armee des Islam« teilweise seit Jahren festgehalten werden. Der russische Generalstabschef Sergej Rudskoi warnte daraufhin, dass ein militärischer Angriff erfolgen werde, wenn die Kämpfer die Vereinbarung nicht innerhalb von fünf Tagen umsetzen.

Am Freitag begann die »Armee des Islam« nach einer zweiwöchigen Waffenruhe wieder damit, Granaten und Raketen auf den Korridor beim Lager von Al-Wafidin abzufeuern, durch den zuvor mehr als 30.000 Zivilisten die Stadt verlassen konnten. Auch in Damaskus wurden Wohnviertel unter Beschuss genommen, mindestens elf Personen starben, Dutzende wurden verletzt. Mit Unterstützung der russischen Luftwaffe reagierte die syrische Armee darauf mit neuen Luft- und Artillerieangriffen auf Stellungen der »Armee des Islam«, gleichzeitig begann eine Bodenoffensive gegen Duma. Unbestätigten Berichten zufolge sollen Bewohner der Stadt bei einer Demonstration die Dschihadisten

zum Abzug aufgefordert haben. Diese hätten daraufhin das Feuer auf die Protestierenden eröffnet.

Hintergrund der internen Auseinandersetzungen in der »Armee des Islam« dürfte sein, dass deren bisherige Sponsoren Saudi-Arabien und Türkei unterschiedliche Vorstellungen über die Zukunft Syriens haben. Beide Staaten gehen mittlerweile davon aus, dass der syrische Präsident Baschar Al-Assad im Amt bleiben wird. Die Verbände, die aus der östlichen Ghuta nach Idlib abgezogen sind, werden von der Türkei und Katar unterstützt und können ideologisch-religiös der Muslimbruderschaft zugeordnet werden. Ankara plant möglicherweise, diese Kämpfer im Norden des Landes gegen die kurdischen Volksverteidigungseinheiten (YPG/YPJ) einzusetzen, um diese auf das östliche Ufer des Euphrat zurückzudrängen. Dort werden die syrischen Kurden von der US-geführten »Anti-IS-Allianz« unterstützt. Die »Armee des Islam« steht dagegen dem wahhabitischen Salafismus nahe, der in Saudi-Arabien praktiziert wird. Allerdings hat Riad offiziell die Zahlungen an die Kämpfer eingestellt und sie zum Rückzug aufgefordert. Unklar ist aber, wohin diese mit ihren Familien gehen können, denn in Idlib würden sie von den anderen Kampfverbänden angegriffen. Und keines der Länder, die die »Armee des Islam« bisher unterstützt haben, ist bereit, deren Angehörige aufzunehmen.

Im Norden Syriens konkurrieren die Türkei und die Vereinigten Staaten um die Kontrolle der Stadt Manbidsch, in der mittlerweile zwei US-Militärbasen errichtet worden sein sollen. Journalisten in den kurdischen Gebieten berichteten Anfang April von massiven Lieferungen der US-Armee in die Provinz Hasaka, was auf einen Ausbau ihrer Militärpräsenz östlich des Euphrat hindeutet. Das russische Onlineportal *Sputnik* hatte bereits Mitte März unter Berufung auf das örtliche Internetportal *Euphrates Post* gemeldet, dass die US-Armee in der Provinz Deir Al-Sor per Hubschrauber Soldaten und Material zum größten syrischen Ölfeld Al-Omar bringe. Auch das ein Hinweis darauf, dass die US-Truppen nicht vorhaben, aus Syrien abzuziehen.